

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022

Bruttoinlandsprodukt sinkt um 0,2 Prozent



Von Dr. Annette Tennstedt

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft schrumpfte 2022 leicht, allerdings ausgehend von einem sehr hohen Niveau, das durch ein Rekordwachstum im Jahr zuvor erreicht wurde. Auch die aktuelle Entwicklung ist stark von einer einzelnen Branche – dem Bereich Forschung und Entwicklung – geprägt.

Allerdings legte die Wertschöpfung der anderen Dienstleistungsbereiche auch nur moderat zu, und in fast allen Bereichen waren die Zuwächse geringer als im Bundesdurchschnitt. Die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich nur noch leicht. Das Baugewerbe sowie die Land- und Forstwirtschaft mussten Einbußen hinnehmen.

Leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung

Entwicklung ist stark durch eine einzelne Branche beeinflusst

Die gesamtwirtschaftliche Lage wurde 2022 geprägt von den Folgen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine, der insbesondere auf den Energiemärkten extreme Preissteigerungen auslöste. Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsleistung verringerte sich 2022 leicht. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 0,2 Prozent.

Damit entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz schwächer als in den übrigen Bundesländern, die trotz der schwierigen Rahmenbedingungen Zuwächse verzeichnen konnten. In den anderen Ländern betrug das Wirtschaftswachstum zwischen

+0,2 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und +5,1 Prozent in Bremen. Im Bundesdurchschnitt nahm das Bruttoinlandsprodukt um 1,8 Prozent und in Westdeutschland ohne Berlin um 1,5 Prozent zu.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode somit in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept).

Statistischer Basiseffekt

Das schlechte Abschneiden von Rheinland-Pfalz im Ländervergleich ist allerdings einem statistischen Basiseffekt geschuldet. Durch das Rekordwachstum 2021 (+8,7 Prozent) infolge eines Sondereffekts im Bereich Forschung und Entwicklung erreichte das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr ein außergewöhnlich hohes Niveau. Im Jahr 2022 schwächte sich dieser Sondereffekt ab und bremste nun das Wachstum.

Bruttoinlandsprodukt beträgt 172 Milliarden Euro

In jeweiligen Preisen lag die Wirtschaftsleistung 2022 bei 172 Milliarden Euro. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,4 Prozent zum deutschen Bruttoinlands-

produkt bei. Im Vergleich zu 2021 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 9,5 Milliarden Euro bzw. 5,9 Prozent (Deutschland: +7,4 Prozent).

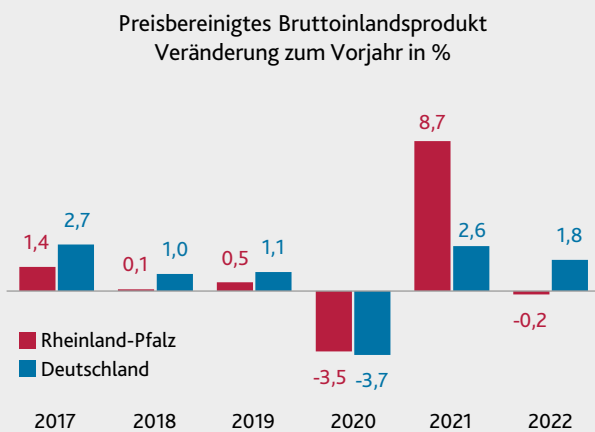
In drei von vier Quartalen Rückgang der Wirtschaftsleistung¹

Zu Jahresbeginn entwickelte sich die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung zunächst positiv. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im ersten Quartal 2022 gegenüber dem Schluss-

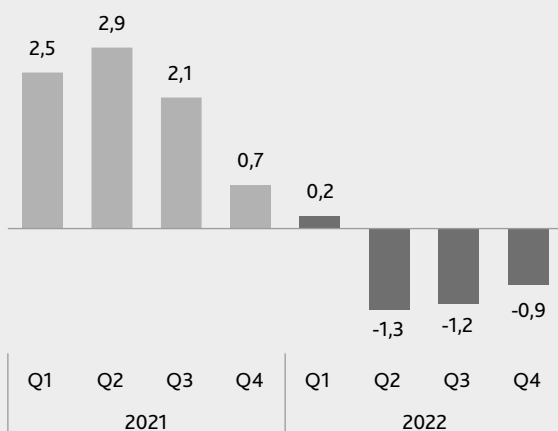
Wachstum nur im ersten Vierteljahr

¹ Indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

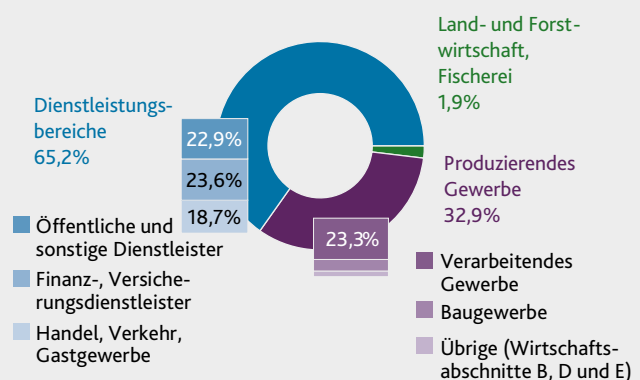
G1 Wirtschaftsleistung 2022



Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt¹ nach Quartalen Veränderung zum Vorquartal in %



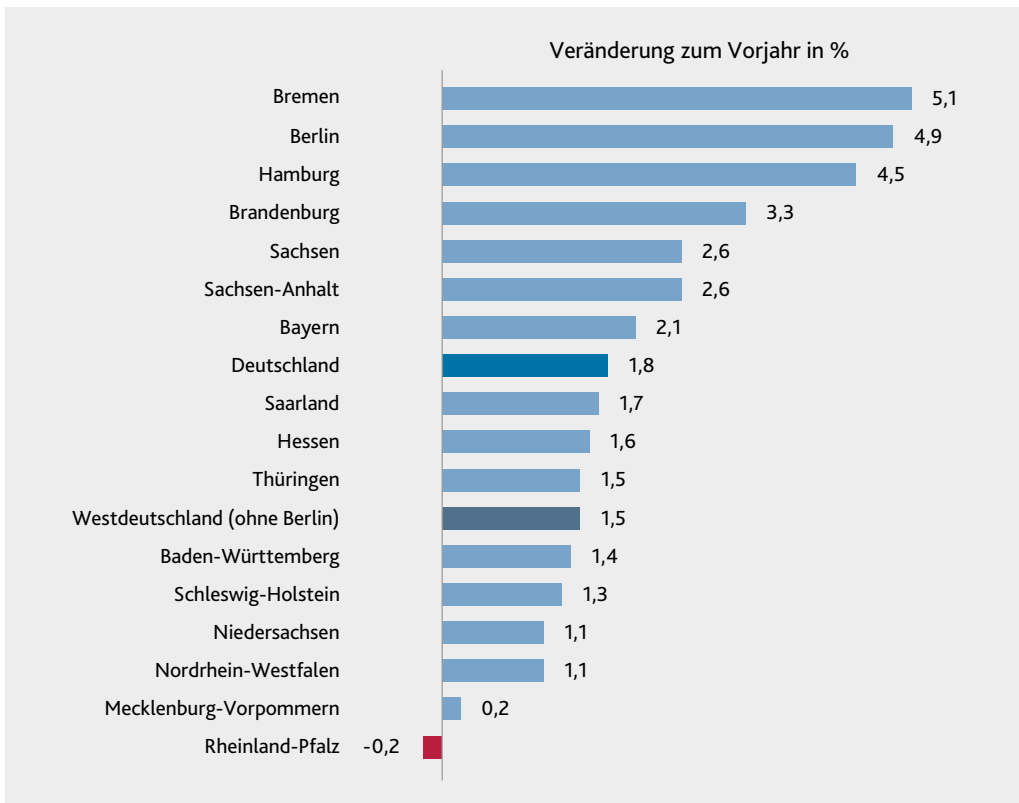
Bruttowertschöpfung 2022 nach Wirtschaftsbereichen Anteil in %



¹ Kalender- und saisonbereinigt.



G2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2022 nach Bundesländern



Deutliche Rückgänge im zweiten und dritten Quartal

quartal 2021 preis-, kalender- und saisonbereinigt leicht um 0,2 Prozent. Nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine kam es im zweiten und dritten Quartal zu einem

Quartalsergebnisse

Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung (-1,3 bzw. -1,2 Prozent). Im Schlussquartal sank das Bruttoinlandsprodukt ebenfalls, allerdings nur noch um 0,9 Prozent.

Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal war im ersten Quartal ein kräftiges Wachstum von sechs Prozent zu verzeichnen. Danach wurde die Entwicklung sukzessive schlechter. Im zweiten Quartal betrug das Wachstum nur noch 1,6 Prozent und im dritten und vierten Quartal lag das bereinigte Bruttoinlandsprodukt um 1,6 bzw. 3,1 Prozent unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums.

Geringes Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe, das 2021 mit einem Plus von 8,3 Prozent einen erheblichen

Hoher Anteil
der energie-
intensiven
Branchen

Anteil an dem Rekordwachstum hatte, erwirtschaftete 2022 nur noch einen Wertschöpfungszuwachs von 0,7 Prozent. Damit trug die Industrie 0,2 Prozentpunkte zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Die Entwicklung der Industrie wurde durch schwierige weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen gehemmt. Die bereits durch die Corona-Beschränkungen bestehenden Probleme in den internationalen Lieferketten und die damit verbundenen Engpässe bei Vorprodukten wurden in der ersten Jahreshälfte durch den Krieg in der Ukraine verschärft. Zudem wirkten sich die aufgrund des Ukrainekriegs massiv steigenden Energiepreise negativ aus. Davon waren besonders die energieintensiven Branchen – wie z. B. die Chemie- und die Metallindustrie, die Herstellung von Papier und Pappe sowie die Herstellung von Glas und Keramik – betroffen. Obwohl die energieintensiven Industriezweige in Rheinland-Pfalz ein hohes Gewicht haben, entwickelte sich das Verarbeitende Gewerbe hierzulande deutlich besser als im Bundesdurchschnitt. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland erhöhte sich 2022 nur um 0,2 Prozent.

Fast alle Industriebranchen
verzeichnen
starke Erlössteigerungen

Eine wichtige Grundlage für die vorläufige Berechnung der Bruttowertschöpfung sind die nominalen Umsätze, die allerdings auch die starken und in den Branchen teils sehr unterschiedlich hohen Preisanstiege beinhalten. Fast alle Branchen konnten ihre Erlöse 2022 deutlich steigern. Von den zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten neun höhere nominale Umsätze; lediglich die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagen teilen mussten einen Rückgang ihrer Erlöse hinnehmen (–2,7 Prozent). Den mit Abstand größten Zuwachs erzielte die Branche „Metallerzeugung und -bearbeitung“, deren Umsätze um 79 Prozent zulegten. Auch die

Pharmaindustrie, die bereits im Vorjahr ein außerordentliches Umsatzwachstum erzielte, steigerte ihre Erlöse erneut kräftig (+29 Prozent). Dies dürfte vor allem auf die weiterhin starke Nachfrage nach Impfstoffen zurückzuführen sein.

Der Wertschöpfungsanteil der Industrie stieg 2022 um 0,4 Prozentpunkte auf gut 23 Prozent, nachdem er sich seit 2016 (27 Prozent) kontinuierlich verringert und 2021 mit 23 Prozent den niedrigsten Wert in der Wirtschaftsgeschichte des Landes erreicht hatte. Im Vergleich der Länder hat Rheinland-Pfalz weiterhin den dritthöchsten Industrieanteil hinter Baden-Württemberg und Bayern. In Deutschland beläuft sich der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes auf 20 Prozent.

Die unterjährige Perspektive zeigt, dass das Verarbeitende Gewerbe gut in das Jahr 2022 startete. Die Wertschöpfung legte im ersten Quartal gegenüber dem vierten Quartal 2021 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,4 Prozent zu. Im zweiten Quartal machten sich dagegen die Auswirkungen des Ukrainekriegs bemerkbar und die bereinigte Wertschöpfung ging gegenüber dem Vorquartal um ein Prozent zurück. Im dritten Quartal stagnierte die Wertschöpfung, bevor sie im Schlussquartal erneut abnahm (–1,1 Prozent).

Wertschöpfungsrückgang in den Dienstleistungsbereichen

Im Jahr 2022 sank die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor leicht, und zwar um 0,3 Prozent, während im Bundesdurchschnitt ein Wachstum von 2,9 und in Westdeutschland ohne Berlin ein Zuwachs von 2,4 Prozent erzielt wurde. Nahezu alle Dienstleistungsbereiche entwickelten sich

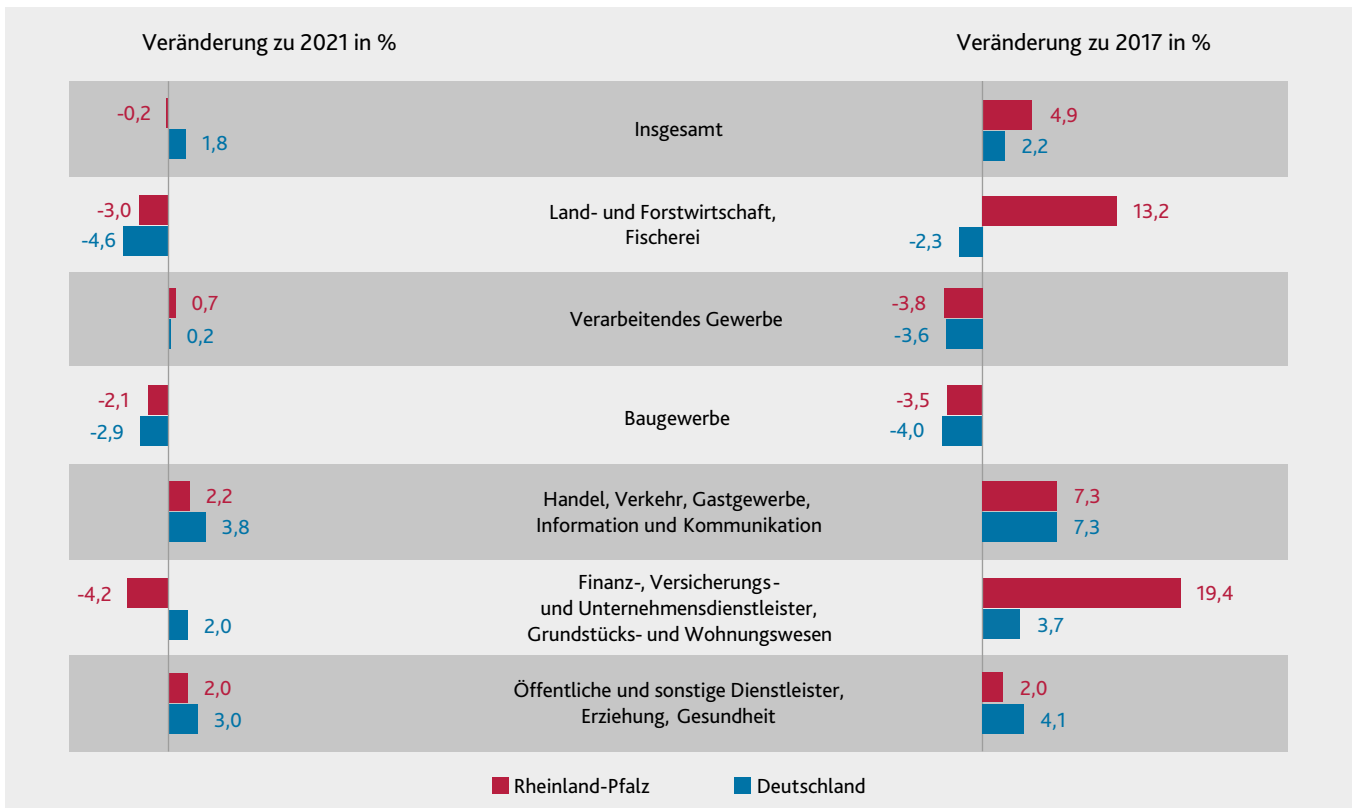
Wertschöpfungsanteil
der Industrie
steigt leicht

Wachstum
nur im ersten
Quartal

Fast alle
Dienstleistungsbereiche
entwickeln
sich unterschiedlich



G3 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen



schwächer als im Durchschnitt der Länder. Einen wesentlichen Einfluss hatte allerdings die Branche Forschung und Entwicklung, die ihre Einnahmen 2021 coronabedingt kräftig steigern konnte und einen erheblichen Beitrag zum Rekordwachstum des Dienstleistungssektors geleistet hatte. Trotz des leichten Rückgangs 2022 wird das Wertschöpfungsniveau des Vorkrisenjahres 2019 weiterhin deutlich überschritten (preisbereinigt um 6,7 Prozent) und zwar weitaus stärker als in allen anderen Ländern außer Berlin.

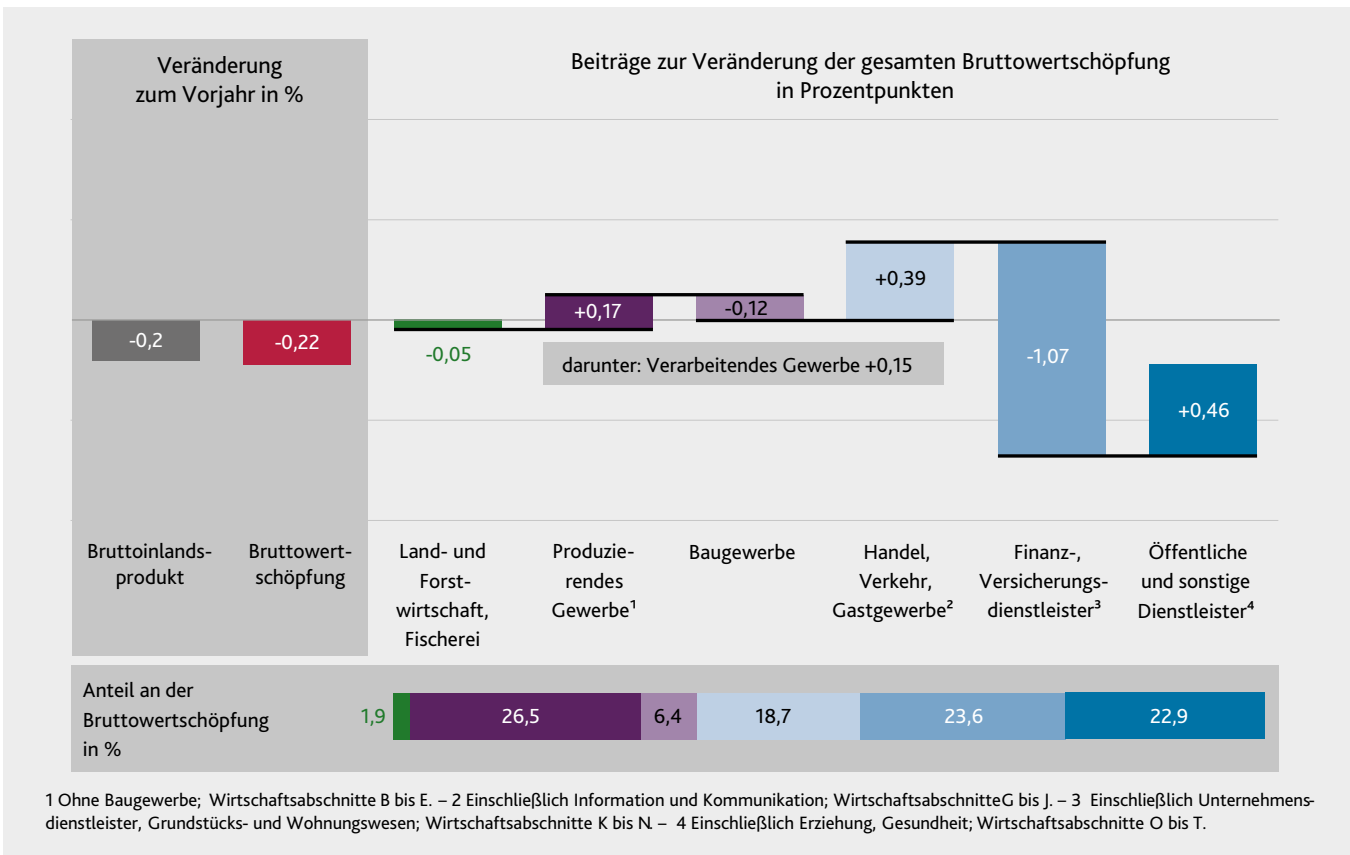
Innerhalb des Dienstleistungssektors entwickelte sich die Wertschöpfung sehr unterschiedlich. Die Wirtschaftsleistung des Teilsektors „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sank um 4,2 Prozent (Deutschland: +2 Prozent). Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf den Teilbereich „Unternehmensdienstleister“ (-9,4 Prozent) und innerhalb dieses Teilbereichs auf den Bereich Forschung und Entwicklung zurückzuführen. Dadurch bedingt nahm der Anteil des Teilsektors an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung von 26 auf 24 Prozent ab. Auch im Teilbereich „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ ging die Wertschöpfung zurück, allerdings nur um 0,6 Prozent. Der Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ verzeichnete dagegen ein Plus von 1,2 Prozent.

Forschung und Entwicklung dominiert Entwicklung der Dienstleistungsbereiche

Dienstleistungsbereiche tragen -0,2 Prozentpunkte zur Wertschöpfungsentwicklung bei

Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beträgt 65 Prozent (Deutschland: 69 Prozent; Westdeutschland ohne Berlin: ebenfalls 69 Prozent). Der Wachstumsbeitrag des tertiären Sektors zur Entwicklung der gesamten Wirtschaftsleistung betrug -0,2 Prozentpunkte.

G4 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2022



Moderates Wachstum im Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“

Die Bruttowertschöpfung des Teilsektors „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ stieg um zwei Prozent (Deutschland: +3 Prozent). Innerhalb dieses Teilsektors erhöhte sich die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ um 1,3 Prozent. Im kleinen Teilbereich „Sonstige Dienstleister“ stieg die Wertschöpfung dagegen kräftig um 5,8 Prozent. Dieser Bereich, zu dem unter anderem künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten gehören, profitierte nach dem weitgehenden Wegfall der Corona-Schutzmaßnahmen von Aufholeffekten. Die Wirtschaftsleistung in diesem Teilbereich liegt jedoch weiterhin deutlich unter dem Niveau vor Corona.

Der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ist mit einem Wertschöpfungsanteil von 19 Prozent der kleinste der drei Dienstleistungsbereiche. Mit einem preisbereinigten Plus von 2,2 Prozent war der Zuwachs wesentlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (+3,8 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ stieg die Wertschöpfung 2022 um 2,5 Prozent. Die Entwicklung der preisbereinigten Umsätze zeigt dabei starke Aufholeffekte im Gastgewerbe nach dem Wegfall der Corona-Beschränkungen. Die Bruttowertschöpfung im Abschnitt „Information und Kommunikation“ stieg nur um 0,8 Prozent.

Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ entwickelt sich unterdurchschnittlich

Die unterjährige Konjunkturbeobachtung zeigt für den Dienstleistungssektor im Jahr



2022 für alle vier Quartale einen Rückgang der Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal.

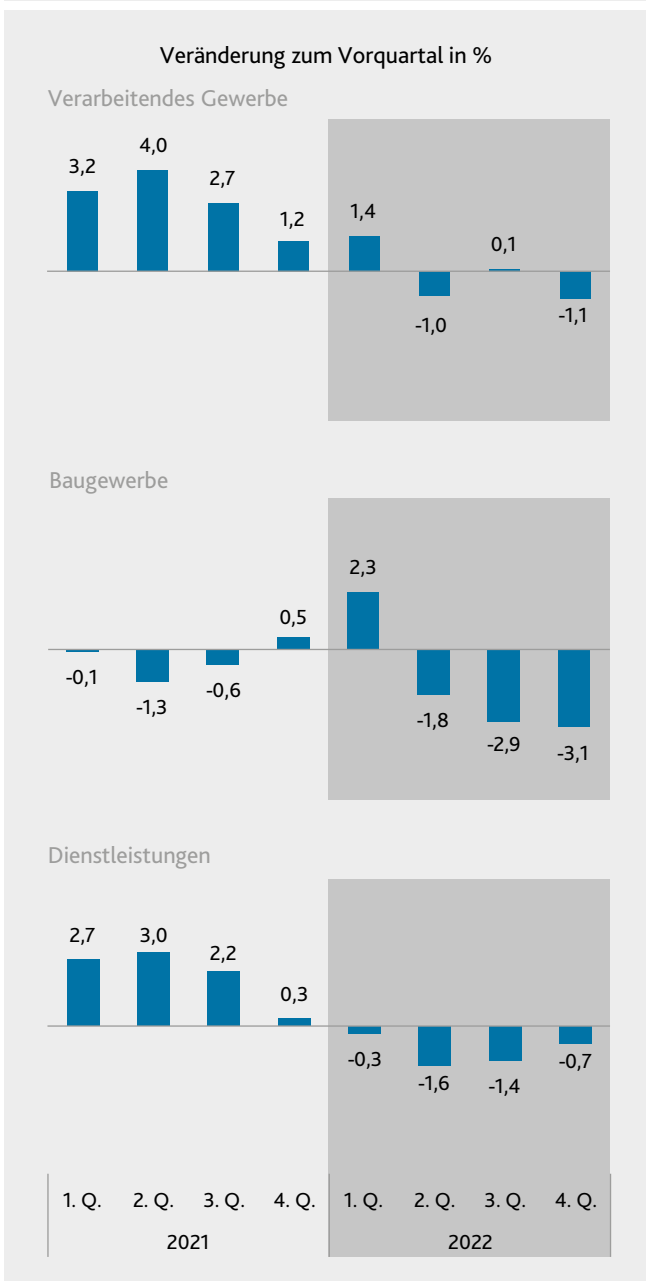
Wertschöpfung im Baugewerbe sinkt

Das Baugewerbe kam vergleichsweise gut durch die Coronakrise. Aber bereits 2021

verschlechterten sich die Rahmenbedingungen. Im Berichtsjahr verstärkte sich dieser Trend. Material- und Fachkräftemangel, stark steigende Baukosten und infolge steigender Zinsen zunehmend schlechtere Finanzierungsbedingungen führten 2022 zu einem deutlichen Rückgang der Bruttowertschöpfung; sie sank um 2,1 Prozent. Damit entwickelte sich der Bereich aber besser als in Deutschland (-2,9 Prozent) und in Westdeutschland ohne Berlin (-2,7 Prozent). Auffällig ist der enorme Preisanstieg im Baugewerbe: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 18 Prozent zu. Zur Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft steuert das Baugewerbe im Vergleich der Wirtschaftsbereiche nur einen geringen Teil bei (6,4 Prozent).

Starker Preisanstieg im Baugewerbe

G5 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung 2021 und 2022 nach Quartalen



Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass sich die Entwicklung im Baugewerbe 2022 von Quartal zu Quartal verschlechterte. Im ersten Vierteljahr legte die Wertschöpfung preis-, kalender- und saisonbereinigt noch um 2,3 Prozent zu. Ab dem zweiten Quartal sank die Wirtschaftsleistung im Vorquartalsvergleich. Im Schlussquartal betrug das Minus 3,1 Prozent.

Wertschöpfung ab dem zweiten Quartal unter dem Vorjahresniveau

Landwirtschaft mit realem Minus

Die Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ schwankt sehr stark. Nach kräftigem Wachstum 2021 (+10 Prozent) schrumpfte der Bereich 2022. Die Bruttowertschöpfung des primären Sektors sank um drei Prozent (Deutschland: -4,6 Prozent). Wie im Baugewerbe gab es auch in der Land- und Forstwirtschaft enorme Preissteigerungen: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 27 Prozent zu (Deutschland: +40 Prozent). Der Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung ist mit 1,9 Prozent allerdings sehr gering (Deutsch-

Hohe Preissteigerungen in der Landwirtschaft

land: 1,2 Prozent). An der Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in Deutschland ist Rheinland-Pfalz jedoch mit sieben Prozent beteiligt.

Arbeitsproduktivität sinkt

Erwerbstätigkeit nimmt um 1,1 Prozent zu

Nachdem sich die Erwerbstätigkeit pandemiebedingt 2020 verringerte und 2021 stagnierte, stieg sie 2022 um 22 000 Personen bzw. 1,1 Prozent. Die Zahl der Erwerbstätigen lag in Rheinland-Pfalz jahresdurchschnittlich bei 2,05 Millionen und damit noch knapp unter dem Niveau vor Corona.

Arbeitsproduktivität sinkt um 1,3 Prozent

Da das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt leicht zurückging (-0,2 Prozent), nahm die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität – berechnet als Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – ab. Preisbereinigt sank sie um 1,3 Prozent (Deutschland: +0,5 Pro-

zent). In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jede bzw. jeder Erwerbstätige mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2022 durchschnittlich eine Wertschöpfung in Höhe von 83 935 Euro. Das waren 3 796 Euro bzw. 4,7 Prozent mehr als 2021. In Deutschland stieg die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen um 4 785 Euro bzw. sechs Prozent auf 84 860 Euro. Im Vergleich der Länder nimmt Rheinland-Pfalz bei der nominalen Arbeitsproduktivität den sechsten Rang ein.

Eine auf die Kopfzahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die von allen Erwerbstätigen tatsächlich in der gesamtwirtschaftlichen Produktion geleistete Arbeitszeit in Stunden. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität eine größere Aussagekraft, insbesondere bei

T1 Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2021 und 2022

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2021	2022	Veränderung in %	2021	2022	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	2 024	2 046	1,1	44 980	45 570	1,3
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätige/-n	EUR	80 139	83 935	4,7	80 074	84 860	6,0
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätige/-n	Messzahl: 2015=100	106,0	104,6	-1,3	101,5	102,0	0,5
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 655	2 706	1,9	60 281	61 103	1,4
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätige/-n	Anzahl	1 312	1 323	0,8	1 340	1 341	0,1
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	61,08	63,45	3,9	59,75	63,29	5,9
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2015=100	110,8	108,5	-2,1	106,1	106,5	0,4



regionalen und intertemporalen Vergleichen sowie als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit. In der Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens spiegeln sich neben dem Konjunkturverlauf auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden steigt

Das Arbeitsvolumen stieg 2022. Dazu trug insbesondere der deutlich geringere Einsatz von Kurzarbeit, aber auch die Verschiebung von geringfügiger zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit mehr Arbeitsstunden bei. Der Krankenstand erreichte hingegen ein Rekordniveau und wirkte dämpfend. Insgesamt wurden 2,71 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Das waren 51 Millionen Stunden bzw. 1,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +1,4 Prozent). Jede bzw. jeder Erwerbstätige arbeitete durchschnittlich 1323 Stunden, also elf Stunden bzw. 0,8 Prozent mehr als 2021. Das Vorkrisenniveau wurde allerdings auch 2022 noch deutlich unterschritten.

Arbeitsvolumen steigt in allen Wirtschaftsbereichen

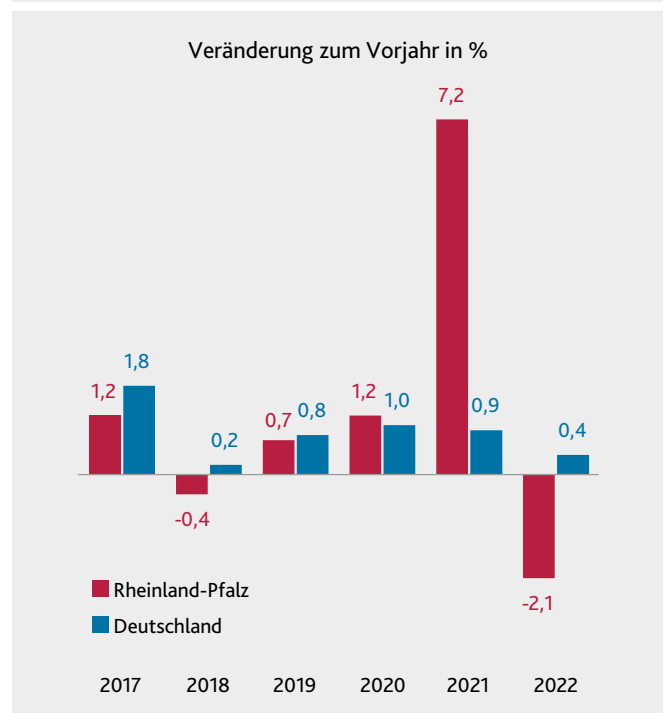
In allen Wirtschaftsbereichen erhöhte sich die geleistete Arbeitszeit, allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmaß. In den Dienstleistungsbereichen stieg das Arbeitsvolumen um insgesamt 48 Millionen Stunden bzw. 2,6 Prozent (Deutschland: +2,1 Prozent). Während die Selbstständigen sowie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ 33 Millionen bzw. 5,3 Prozent mehr Arbeitsstunden leisteten, nahm die Stundenzahl im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ nur um 10,2 Millionen Stunden (+1,2 Prozent) und im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleis-

ter, Grundstücks- und Wohnungswesen“ um 5,3 Millionen Stunden (+1,4 Prozent) zu. Im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich das Arbeitsvolumen um 1,9 Millionen Stunden bzw. 0,4 Prozent. Im Baugewerbe wurden 0,9 Millionen bzw. 0,5 Prozent mehr Arbeitsstunden geleistet als im Vorjahr.

Aus dem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts und dem gleichzeitigen Anstieg des Arbeitsvolumens ergibt sich eine Verringerung der preisbereinigten Produktivität je Arbeitsstunde (-2,1 Prozent; Deutschland: +0,4 Prozent). Während die reale Arbeitsproduktivität in der Industrie 2022 leicht um 0,3 Prozent zunahm, verringerte sie sich im Baugewerbe (-2,6 Prozent) und in den Dienstleistungsbereichen (-2,9 Prozent). Hier war die Entwicklung allerdings heterogen: Während die Stundenproduktivität im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und

Zunahme der Arbeitsproduktivität in der Industrie

G6 Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2022



Wohnungswesen" kräftig und im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" moderat abnahm, stieg sie im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit".

Stundenproduktivität in Rheinland-Pfalz leicht überdurchschnittlich

In jeweiligen Preisen wurden 2022 mit jeder Erwerbstätigenstunde 63,45 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 63,29 Euro). Mit Blick auf die Wirtschaftsbereiche zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der rheinland-pfälzischen Industrie. Mit 71,25 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 67,64 Euro) lag sie um 18 Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (53,21 Euro; Deutschland: 54,27 Euro). Im Baugewerbe betrug die Stundenproduktivität 50,80 Euro (Deutschland: 52,12 Euro).

Lohnstückkosten steigen kräftig

Werden die Entgelte je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde, also die Lohnkosten, ins Verhältnis gesetzt zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so ergeben sich die Lohnstückkosten. Sie sind ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

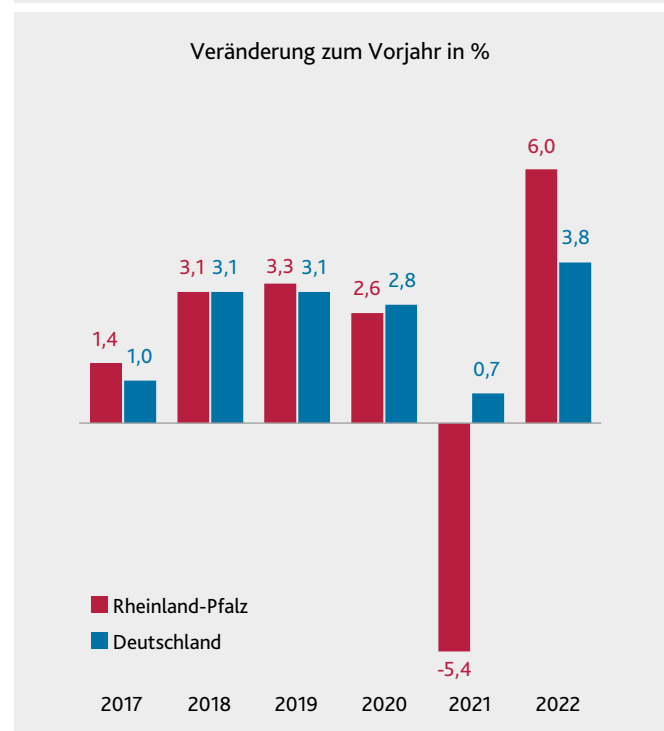
Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie sind einerseits der wichtigste Bestandteil der Einkommen der privaten Haushalte und haben damit Einfluss auf die Höhe des privaten Konsums und der Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie für die Unternehmen ein wesentlicher Kostenfaktor.

Die Ausgaben der Unternehmen für das Arbeitnehmerentgelt stiegen 2022 deutlich;

das Gesamtvolumen legte um 6,1 Prozent zu (Deutschland: +5,8 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöhte sich nur um 1,3 Prozent, und deshalb stieg das Entgelt je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer um 4,7 Prozent (Deutschland: +4,2 Prozent). Da die Zunahme des Arbeitsvolumens höher ausfiel als der Beschäftigungsanstieg, legte das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde weniger stark zu (+3,8 Prozent; Deutschland: +4,2 Prozent). Die Stundenentgelte stiegen in fast allen Wirtschaftsbereichen, am stärksten aufgrund von hohen Sonderzahlungen im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" (+15 Prozent). Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" stagnierte das Arbeitnehmerentgelt je Stunde.

Arbeitnehmerentgelte steigen stark

G7 Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2022





Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten nehmen deutlich zu

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen 2022 deutlich. Sie erhöhten sich nach dem Personen- bzw. dem Stundenkonzept um 6,1 bzw. sechs Prozent (Deutschland: +3,7 bzw. +3,8 Prozent). Dazu trugen sowohl die Zunahme des Entgelts je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde als auch der Rückgang der Arbeitsproduktivität bei.

Unterschiedliche Entwicklung der Lohnstückkosten in den Wirtschaftsbereichen

In den verschiedenen Wirtschaftsbereichen entwickelten sich die Lohnstückkosten ganz unterschiedlich. In der Industrie stiegen sie moderat (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +3 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen erhöhten sich die Lohnstückkosten kräftiger (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +7 Prozent). Dabei stand allerdings einem massiven Anstieg im Teilssektor „Finanz-, Versicherungs- und Unter-

nehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +22 Prozent) eine deutlich geringere Zunahme in den beiden anderen Teilbereichen „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (Personenkonzept: +3,1 Prozent; Stundenkonzept: +3 Prozent) sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (Personenkonzept: +1,8 Prozent; Stundenkonzept: +2 Prozent) gegenüber. Im Baugewerbe legten die Lohnstückkosten ebenfalls kräftig zu (Personenkonzept: +9,4 Prozent; Stundenkonzept: +8,6 Prozent).

Dr. Annette Tennstedt leitet das Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt“.

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stellen das umfassendste statistische Instrumentarium der Wirtschaftsbeobachtung dar. Um ein solches System auch für die Länder zu erstellen, wurde 1954 der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ gegründet. Diesem Arbeitskreis gehören die Statistischen Ämter der 16 Bundesländer sowie das Statistische Bundesamt und das Statistische Amt Wirtschaft und Kultur der Landeshauptstadt Stuttgart als Vertreter des Deutschen Städtetages an.

Das Datenangebot des Arbeitskreises deckt weitgehend die Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung auf Länderebene ab. Darüber hinaus werden ausgewählte Aggregate (z. B. Bruttoinlandsprodukt und Wertschöpfung) auf Kreisebene berechnet. Die Berechnungen erfolgen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010).

Die hier dargestellten Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung sind auf den Berechnungsstand Februar 2023 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse der 1. Fortschreibung.

Detaillierte Informationen zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gibt es im Internetangebot des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ unter www.vgrdl.de.

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2022 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022“ die am 30. März 2023 erschienen ist. In ausführlichen textlichen Analysen sind die ökonomischen Entwicklungen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen dargestellt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.



In den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden weitere Ergebnisse aus der Analyse vorgestellt.



Titelfoto: © Maksym Yemelyanov – stock.adobe.com